



Fahrplan zum Mitmachen

Bislang glich für viele ein neuer Jahresfahrplan einer Wundertüte: Bahnfahrer wussten vorher kaum Bescheid über den Inhalt, Überraschungen aller Art waren stets eingeschlossen. Mit einem breit angelegten Bürgerdialog und mehr Öffentlichkeitsarbeit setzt die Nahverkehrsgesellschaft Baden-Württemberg (NVBW) zusätzlich zu den bisher stattfindenden Fahrplankonferenzen seit diesem Jahr auf das Prinzip „miteinander reden“. Erste Erfahrungen stimmen Planer und Fahrgastbeirat optimistisch. Eine aktuelle Bestandsaufnahme.

Von Thomas Zehender

Stuttgart Hauptbahnhof, Gleis 10: Gerhard Schnaitmann und Markus Kempf, beide Angebotsplaner bei der NVBW, Daniel Deubel von der DB Regio und Werner Fischer vom Tourismusverband Baden-Württemberg rollen um 9.07 Uhr im Regionalexpress nach Heilbronn. Ihr Ziel ist die Fahrplankonferenz für die Region Heilbronn-Franken im Haus der Industrie- und Handelskammer. Dort trifft das Quartett auf Vertreter der Landratsämter und Bürgermeister, Omnibusunternehmer und Vertreter des Verkehrsclubs Deutschlands (VCD), der Initiative Frankenbahn und weitere wichtige Personen in mittlerer zweistelliger Anzahl. Deren Interessen und Ansprüche an den Jahresfahrplan soll das Quartett aus Stuttgart auf einen gemeinsamen Nenner bringen, mögliche Konflikte entschärfen und das alles unter der Prämisse, dass die Züge aus haushaltspolitischen Gründen keine zusätzlichen Kilometer einfahren dürfen. Heilbronn könnte auch so schwierig genug sein: Als einzige Großstadt Baden-Württembergs ohne IC- und

ICE-Halt sind zuverlässige Anschlussmöglichkeiten an das Fernverkehrsnetz in Stuttgart, Karlsruhe und Würzburg wichtiger als andernorts. Die Arbeits- und Schichtzeiten bei Audi in Neckarsulm müssen berücksichtigt werden, die Schulzeiten von Schülern und Lehrlingen spielen für die Ankunfts- und Abfahrtszeiten in Heilbronn-Sülmertor eine Rolle. Hinzu kommen umfangreiche Baumaßnahmen, unter anderem wegen zweier Hangrutsche auf der Strecke im Neckartal zwischen Heidelberg und Zwingenberg. Noch in diesem Sommer wird die Strecke auf zwei Abschnitten für einige Wochen ganz gesperrt, Busse ersetzen die Züge.

Anregung des Fahrgastbeirats

Genügend Stoff für heiße Köpfe, doch die Konflikte bleiben aus oder man fügt sich ins Unausweichliche. Schnaitmann und Kempf haben ganze Vorarbeit geleistet. Die Entwürfe für den Jahresfahrplan 2014 hat die NVBW schon zuvor auf ihrer Internetseite veröffentlicht einschließlich Kontaktformular, für die Konferenz detaillierte Tischvorlagen ausgehändigt und für jede Änderung, jede Zugverbindung eine plausible Erläuterung parat. Im Netz wollen die Planer auch die Anregungen der Bürger berücksichtigen und den aktuellen Stand in Sachen Fahrplan möglichst schnell in die Tabellen einarbeiten. „Das ist eine Premiere für die NVBW. Wir wollen das in den nächsten Jahren beibehalten“, versichert Kempf. Anders gesagt: Noch vor dem Dialog mit den Bürgern kommt größtmögliche Offenheit. Damit hat die NVBW eine Anregung aufgegriffen, die der VCD bei der ersten Sitzung des neu geschaffenen Fahrgastbeirats geäußert hatte. Zweimal hat der Fahrgastbeirat inzwischen getagt,

der sich aus je 13 höchst unterschiedlichen Vertretern von Fahrgästen und Verbänden zusammensetzt. Kein Wunder also, dass sich das Gremium in Schulklassengröße bei seinen ersten beiden Sitzungen in Stuttgart erst einmal finden musste. Matthias Lieb, Vorsitzender des Fahrgastbeirats, wünscht sich deshalb mehr Zeit für den persönlichen Meinungsaustausch und bessere Abläufe, damit jeder zu Wort kommen kann. Von der neuen Offenheit verspricht er sich, dass Probleme durch den Fahrplanwechsel vermieden werden, denn nicht alles ist offensichtlich. Als Beispiel nennt er die Morgenzüge von Stuttgart nach Karlsruhe, die sich aufgrund des Schülerverkehrs gerne verspäten, sodass in Karlsruhe der Anschlusszug nach Frankfurt verpasst wird. Ein paar Minuten früher in Stuttgart abfahren löst das Problem nur auf den ersten Blick, da in Bietigheim viele Pendler aus Richtung Heilbronn umsteigen. Alles nicht so einfach!

Erste Wirkung zeigt auch die E-Mail-Aktion „Das Leben in vollen Zügen genießen“. Die Reaktionen der Bahnfahrer beziehen sich auf allgemeine Dauerärgernisse wie zu dürtige Informationen bei Störungen und Zugausfällen oder wenn unterwegs ein Zug für zwei Richtungen geteilt wird. Zudem kommen konkrete Verbesserungswünsche zur Sprache wie zum Beispiel zeitgemäßes Wagenmaterial auf der Strecke zwischen Stuttgart, Backnang und Schwäbisch Hall oder der IRE Stuttgart – Tübingen – Sigmaringen, der zu bestimmten Zeiten zwischen Tübingen und Ebingen überfüllt ist. Eine Lösung sieht Matthias Lieb indes nur langfristig: Die Bahnsteige seien zu kurz für längere Züge mit mehr Wagen, die Strecke teilweise eingeleisig und nicht elektrifiziert.

Dennoch überwiegen die positiven Eindrücke, die der Vorsitzende des Fahrgastbeirats in Sachen Bürgerdialog gemacht hat. So wurde dem Gremium das Fahrzeuglastenheft ausführlich vorgestellt, das die Anforderungen an neue Wagen und Züge beschreibt. Allgemeiner Deutscher Fahrradclub und ProBahn gaben dazu in der Sitzung des Fahrgastbeirats Stellungnahmen ab. „Unsere Vorschläge wurden sehr ernsthaft aufgenommen“, sagt Matthias Lieb, „es ist für beide Seiten eine hilfreiche Diskussion.“ So sehen es auch die NVBW-Planer. „Mehr Bürgerbeteiligung ist von Vorteil, auch wenn sich die Fahrgäste ungefiltert direkt melden. Anregungen können aber so zeitnah umgesetzt werden“, sagt Markus Kempf.



Deubel, Kempf und Schnaitmann in Heilbronn.

INFO

Auf der Internet-Seite <http://www.3-loewen-takt.de/mobil-in-bw/fahrgastbeteiligung/> veröffentlicht die Nahverkehrsgesellschaft Baden-Württemberg die Fahrplantabellen nach Strecken geordnet. Änderungen sind farbig markiert, die Tabellen werden regelmäßig aktualisiert. Über ein detailliertes Kontaktformular mit Auswahlmöglichkeiten (Strecke, Abfahrt, Anschluss u. a.) konnten Änderungswünsche mit wenigen Klicks direkt an die NVBW übermittelt werden.

Weitere Fahrplankonferenzen im Spätsommer

Stichtag ist der 8. April. Dann reichten die Eisenbahnverkehrsunternehmen im Auftrag der NVBW alle Fahrplanwünsche für den Nahverkehr bei der DB Netz AG ein, der Herrin über das Streckennetz. Sie entscheidet letztlich, wann welcher Zug auf welchem Gleis fährt. Für Gerhard Schnaitmann, Markus Kempf und ihre Kollegen geht es im Spätsommer in die zweite Runde für den Jahresfahrplan 2014. Sobald die Entwürfe der Deutschen Bahn AG vorliegen, machen sie sich erneut auf die Reise durch Baden-Württemberg zu weiteren 14 Fahrplankonferenzen. Dann werden sie die Ergebnisse präsentieren aus ihrer eigenen Planung, den Vorschlägen der Bürger und des Fahrgastbeirats sowie den Überlegungen der DB. Am 15. Dezember heißt es dann: Augen auf, der Jahresplan 2014 tritt in Kraft!

Miteinander reden, Offenheit und Bürgerdialog sind Grundsätze, die sich auch das Stuttgarter Verkehrsministerium zu eigen macht. Die Reihe von informellen Gesprächen lautet „zusammenkommen.ankommen. Verkehrspolitik im Dialog“ und richtet sich immer an bestimmte Zielgruppen wie Radfahrer, Busfahrer oder Taxifahrer. Meistens kommen konkrete Einzelheiten zur Sprache wie Abstellmöglichkeiten für Fahrräder an Bahnhöfen oder Fragen zur Ampelschaltung aus Sicht der Bus- und Taxifahrer. Die Ergebnisse der Diskussionen sollen in die tägliche Arbeit einfließen, heißt es aus dem Ministerium. Und in diesem Jahr werde die Veranstaltungsreihe fortgesetzt – auch eine Frage des Termin- und Fahrplans.



Mitsprache am Fahrplan ist möglich, bevor er gedruckt wird.